

**Alain Beltran, Éric Bussière, Giuliano Garavini (dir.), L'Europe et la question énergétique. Les années 1960/1980, Frankfurt a. M. (Peter Lang Edition) 2016, 333 p., 19 tabl., 17 graph. (Enjeux internationaux, 41), ISBN 978-2-8076-0030-0, EUR 47,95.**

19.–21. Jahrhundert –  
Époque contemporaine

DOI:  
10.11588/frrec.2017.3.41406

Seite | page 1

rezensiert von | compte rendu rédigé par

**Guido Thiemeyer, Düsseldorf**

Im Zentrum des Sammelbandes steht die Ölpreiskrise der 1970er Jahre, die in der geschichtswissenschaftlichen Forschung bislang keineswegs in ihrer vollen Dimension erfasst worden ist. Es handelte sich nicht allein um ein wirtschaftliches Ereignis, sondern um eine Krise, die an der Schnittstelle von verschiedenen Großkonflikten der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts steht. Die Strukturen des Ost-West-Konfliktes, der Dekolonisation, der Europäischen Integration, aber auch wirtschaftliche, gesellschaftliche und kulturelle Probleme spielten dabei eine zentrale Rolle.

Der Band ist in drei Kapitel gegliedert. Das erste beschäftigt sich mit den energiepolitischen Problemen der 1960er Jahre. Ruggero Ranieri zeichnet hier souverän die politischen Strukturen des Welt-Öl-Marktes in dieser Zeit nach. Während die Staaten des Mittleren Ostens vor dem Zweiten Weltkrieg als Öllieferanten nur eine marginale Rolle gespielt hatten, rückten sie in den 1950er Jahren in den Mittelpunkt. 1970 schließlich kamen 95% des weltweit geförderten Öls aus dieser Region. Die Erdölförderung war gleichwohl zum allergrößten Teil nicht in der Hand der jeweiligen Landesregierungen, sondern wurde von einer kleinen Gruppe von Ölkonzernen vor allem aus den USA und Westeuropa kontrolliert. Diese hatten zum Teil bereits in der Zwischenkriegszeit die Konzessionen für Ölbohrungen erworben. In den 1950er Jahren stieg der Ölbedarf in den USA und Westeuropa drastisch an, so dass dies ein lukratives Geschäft wurde, von dem die Regierungen der Herkunftsländer allerdings kaum profitierten. Schon bald wurde daher in allen diesen arabischen Ländern die Verstaatlichung der Ölindustrie, d. h. Enteignung der westlichen Konzerne diskutiert, zum Teil bereits umgesetzt.

Gleichzeitig gab es eine enge Verbindung zwischen den privaten westlichen Ölkonzernen und den Regierungen, vor allem in den USA, Großbritannien (Beitrag von Jonathan Kuiken), Frankreich und Italien. Öl war längst kein normales Handelsgut mehr, sondern eine in militärischer und wirtschaftlicher Hinsicht strategisch wichtige Ressource geworden. Die Versorgung des je eigenen Landes mit arabischem Öl wurde daher zu einem der zentralen politischen Ziele in den USA und Großbritannien. In Italien bemühte man sich in den 1960er Jahren um einen besonderen Zugang zu den Ölquellen im Maghreb (Elisabetta Bini). Diese Schwierigkeiten der westlichen Staaten wurden von der Sowjetunion aufmerksam beobachtet, die daher ebenfalls versuchte, Einfluss auf einzelne arabische Staaten zu nehmen (Philippe Tristani).

Gleichzeitig hatten alle westlichen Staaten auch innenpolitisch mit dem Wandel zu kämpfen. Das betraf zum einen den Niedergang der bis dahin prosperierenden Kohleindustrie (Jean-Louis Escudier). Kohle war seit dem späten 19. Jahrhundert die wichtigste Primärenergie gewesen. Angesichts des Ölbooms geriet die europäische und US-amerikanische Kohleindustrie in eine tiefe Krise. Gleichzeitig hatte man ab 1953 versucht, auch die friedliche



Herausgegeben vom Deutschen  
Historischen Institut Paris | publiée  
par l'Institut historique allemand



Publiziert unter | publiée sous  
[CC BY 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/)

Nutzung der Atomenergie voranzutreiben, was allerdings angesichts der billigen Konkurrenz aus Kohle und Öl von der Privatwirtschaft nur halbherzig aufgenommen wurde.

Das zweite Kapitel des Buchs beschäftigte sich mit der Ölpreiskrise selbst. Die unmittelbaren Reaktionen der europäischen Staaten zielten vor allem darauf, die jeweils nationale Versorgung mit Öl zu sichern. Italien (Silvio Labate und Massimiliano Cricco) versuchte seine aus der Kolonialzeit stammenden Sonderbeziehungen zu Ägypten, Tunesien und Algerien wieder zu beleben. Ähnliches versuchte die französische Regierung mit Algerien, wo François-Xavier Ortoli von Präsident Pompidou beauftragt wurde, die Kooperationsmöglichkeiten mit den ehemaligen Departements Frankreichs auszuloten (Éric Bussi re). Diese Verhandlungen scheiterten jedoch weitgehend, zu frisch waren noch die Erinnerungen an die kolonialen Erfahrungen der nordafrikanischen Länder.

Ein anderer Ansatz die Krise zu überwinden zielte auf die Intensivierung der internationalen Kooperation in diesem Sektor (Marloes Beers). In der ersten Hälfte der 1970er Jahre entstanden einige Foren internationaler Kooperation, die sich jedoch als problematisch erwiesen. Frankreich unter der Präsidentschaft Pompidous wollte nicht an der von den USA dominierten Energy Coordinating Group (ECG) teilnehmen, auch die von der Bundesrepublik Deutschland favorisierte Lösung im Rahmen der supranationalen Europäischen Gemeinschaft (EG) lehnte Paris ab. Hier bevorzugte man eine Behandlung der Frage im Rahmen der OECD. In diesem Rahmen wurde im November 1974 die Internationale Energieagentur gegründet, mit dem Ziel neue Energieformen zu fördern und zu entwickeln. Ein weiterer Ansatz zielte darauf, andere Energiequellen zu erschließen. Das betraf zum einen das Nordsee l (Juan Carlos Bou ) oder zum anderen den Ausbau der bereits in den 1950er Jahren in Gang gesetzten Atomenergie (Mauro Elli, Yves Bouvier).

Das letzte Kapitel untersucht die mittelfristigen Folgen des Ölpreisschocks. Hier geht es um die Rückwirkungen auf die internationalen Kapital- und Finanzmärkte (C. Edoardo Altamura) und die Folgen für die europäische Energiewirtschaft (Constance Hubin, Jean-Pierre Williot).

Insgesamt bewegen sich die Beiträge auf hohem Niveau, nahezu alle werten erstmals Archivalien zur Energiekrise aus und allesamt zeigen, dass in diesem Thema noch ein gewaltiges Forschungspotential steckt.

19.–21. Jahrhundert –  
 poque contemporaine

DOI:

10.11588/frrec.2017.3.41406

Seite | page 2



Herausgegeben vom Deutschen  
Historischen Institut Paris | publiée  
par l'Institut historique allemand



Publiziert unter | publiée sous  
[CC BY 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/)